



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Zweyte Vorrede/ an den Nach Stands-Gebühr hochgeehrten teutschen
Leser.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



Zwente Vorrede /

an den

Nach Stands-Gebühr hochgeehrten teutschen Leser.



Demit empfanget der hochgeehrte Leser den ersten Theil der jenigen Predigten / welche / in der Churfürstl. Haupt- und Residenz-Stadt München / auf unsrer Kloster Cangel / ab anno 1706. abgeteget habe / nit zwar in jener Form und Gestalt / wie solche meinem Auditorio, welches gar verschieden / und aus allerhand Stands-Persohnen bestunde / vorgetragen / sondern wie selbe jedermänniglich zu einem Les-Buch etwan über Tisch / oder sonsten bey müßigen Stunden nutz- und dienlich zu gebrauchen seyn kan. Ist demnach zwar ein Unterschied zwischen deme / was dort geprediget / und hier geschrieben worden / jedoch kein grösserer / als zwischen den Blumen / so etwan der Gartner anfangs in einen Frühlings-Büschel künstlich zusammen gefüget / und wann er hernach dieselbe widerumb auf- und aus einander löset / umb selbe nunmehr einschichtig seinen Gästen zu præsentiren: solcher Unterschied / sage ich / befindet sich unter damahligen Predigten / und gegenwärtiger Schrift-Verfassung: wie dann gleich im ersten Vor-Blat lassen herkommen / daß der Oratorische Saden aufgelöset / und hier keine Format- oder nach der Oratorischen Kunst aufgesetzte Predigten weder zu suchen noch zu finden seyn.

Ich habe aber dises Werck aus verschiedenen Haupt-Ursachen zusammen schreiben / und in öffentlichen Druck wollen herausgeben. Die erste ist / weil niemand das übernatürliche Liecht des Glaubens / so der H. Paulus nennet *Mysterium absconditum à sæculo*, das ist / I. Coloss. 26. dasjenige Geheimnuß / mit welchem Himmel und Erden von Urbegin an sich beschäftiget / von Grund aus verstehen kan / er wisse dann die History der allein-seeligmachenden Religion von ihrem ersten Ursprung / das ist / von Erschaffung der Welt an. Und dises ist es / warumben der mit dem H. Geist erfüllte Erz-Diacon der H. Stephanus, als er den Jüdischen Lehreren erweisen wolte / daß *Jesus* von Nazareth, den sie gecreuziget / der wahre *Messias* oder *Christus* seye / AA. VII. die ganze Kirchen-History bis von dem Veruff Abrahams hergeholet; dises ist es / warumben der heilige Augustinus seinem geistlichen Mit-Bruder L. de Catechif. Rud. c. 3. Deo Gratias, der zu Carthago Diaconus warde / ingerathen / daß Er in Catechifierung oder mündlicher Unterrichtung der Neu-Be-

kehrten / oder auch der Christlichen Kinderen von Erschaffung der Welt anfangen / und so fort die Kirchen-History auf eine leichte / und seinen Zuhöreren anständige Manier solte beybringen ; ja dieses ist es / warumben Er selbstien das vortreffliche und weyland so hochgeschätzte Werck / so den Titul führet / von der Stadt Gottes / unter die Hand genommen / und die ganze Religions-History von ihrem Ursprung an / bis zu dem Ende fort- und ausgeführet / welches Werck hernach den Theologen / als wie dem H. Damasceno, Petro Lombardo, und dem Englischen Lehrer / als ein Vormuster getauget / umb das Corpus Theologiae nach selben ein- und aufzurichten / wie dann auch die Kirch selbstien solches von ihme bezeuget / ja wann wir das Apostolische Symbolum oder öffentliche Glaubens-Bekanntnuß recht wollen einsehen / so ist solches ingleichen nichts anders / als die wahre Religions-History / anfangende von Gott / der Erschaffung / und so fort / bis zur Auferstehung und ewigen Leben. Dise allermerckwürdigste Religions-Wissenschaft nun erstlich meinen Zuhöreren / und dann anjeko unsren teutschen Lands-Leuthen von Grund aus einzulösen / habe gegenwärtige History von Jesu Christo und seiner Kirchen / welche keine andere ist / als der wahren allein seligmachenden Religion / erstlich predigen / und nur in diesem Werck / so in etlichen Theilen / gleich disem bestehen wird / beschreiben und mittheilen wollen / weilen nit wenige solche auch zu ihrer Erbauung ernstlich verlangen haben.

In Lect. Julii
S. Augustini.

Die zweyte Ursach ist / weilen wir Jedato in solchen Zeiten leben / wo sich auch der Weltmann über die Bibel machet / ohne Scrupel , und zwar mit ungewachsenen Händen / will sagen / ohne den Geist von Gott / und die erforderete Wissenschaften in sich zuhaben / dieselbe ihme / oder auch wohl anderen / nach seinem Verstand oder Unverstand ausleget / ja nit wenige einen Glauben ihnen heraus schnitzlen / so und wie er ihnen gefället und anständig / dergestalt / daß Christus der Herr von unsren Zeiten sonderbahr geredet zuhaben scheint / wann Er gesprochen: *Petre was meinst du wohl / wird des Menschen Sohn / wann Er widerumb kommen wird / auch wohl noch einen glauben / das ist / den wahren / alleinseligmachenden / so nur ein einziger ist / auf diser Welt / verstehet / bey solcherley Welt-gesimnten finden / gewißlich wann man jeztmahlige Zeiten betrachtet / so wird man fast so vile Glauben als Köpff und Hüt finden / deren doch jeder / dem Vorgeben nach / aus der Bibel gezogen / oder wenigist mit selber unterstützet wird. Zu allen disen aber kan man billich sagen / was Philippus der Diacon zum Schatzmeister der Königin Candacis, da er in der Bibel las / gesprochen: Glaubstu / sagte ihme Philippus, du verstehest auch / was du lifest? zwar dasiger Schatzmeister gestunde / das er zwar die Wort der H. Schrift verstehe / aber doch nit wisse von weme der Prophet Ihas, den er dazumahl las / rede / von sich
oder*

Luc. XVIII.
2.

oder von einem andren: wie solte ichs dann verstehen können / ^{Actor, VIII.} sprach diser aufrichtige Herr / wann mir es niemand ausleget? ^{30.} wann unsre demüthige Weißling so demüthig und bescheiden wären / als diser Schatzmeister / so kunte man ihnen die Bibel wohl in Händen lassen / alleinig da sie dieselbe zubemeistern sich ersprechen / und doch in selber noch keine *a. b. c.* Schützen seynd / selbe verstehen wollen / ohne von der Kirchen die Auslegung anzuhören / ihnen aus allerhand Stücken ein ihnen beliebige Religion zusammen flicken / gleich als die Kezer zu thun pflegen / solches / wie kan oder solle es erduldet werden? ist nicht solchergestalten die Bibel bey ihnen / was ein spitziges Messer in den Händen unvernünfftiger Kinder? die eine an sich selbst gute und nützliche Sach zu ihrem Unheyl mißbrauchen? disen nun und dergleichen die Lesung der Bibel zuerspahren / oder wenigist den wahren Verstand und Auslegung an die Hand zugeben / habe dises Werck / so verhoffend hiezu nit undienlich seyn wird / in öffentlichen Druck in Gottes Nahmen lassen ausgehen. Es können sich auch die Atheisten und Machiavellisten hierinn erspiegeln / und bey sich bedencken / ob ein Fabel / vor welche sie die Religion halten / 4000. Jahr lang in dem alten Systemate beständig unterhalten und beybehalten könne werden / gleich sie solches in disem ersten Theil / zumahlen wann er gegen dem andren und folgenden wird gehalten werden / finden können? wie auch / ob nit Democritus, wann er dise sichtbare Welt von ohngefehr entstanden zuseyn vorgeben / weit vernünfftiger philosophiert / als sie / wie sie reden / de inanitate Religionis, gegen welcher sie doch so unwidersprechliche Beweissthumben in disem Werck sehen werden.

Die Dritte Ursach / so mich beweget / ist das ungegründ- und unverschämte Prædicanten Geschrey / mit welchem sie dem gemeinen Mann bey ihnen alberen / gleich als wäre *Christus* von unsern Augen gänzlich hinweggenommen / wie der *H. Paulus* von seinen Galatern klaget; gleich als redete oder predigte kein Mensch mehr in der Catholischen Kirchen von Christo; gleich als ob der Glauben an Christum bey uns gänzlich erloschen / die Hoffnung abgewelcket / und die Liebe in Aschen verfallen / mithin die Catholische Kirch Sedato nichts anders mehr wäre / als ein abgestandener Körper / in deme weder Geist noch Leben mehr / ja sie halten selbe wohl gar vor jene alte ^{I. Timoth. IV. 7.} Fettel / die sich nur mit Fablen und Aberglauben unterhielte / und so auch ihre glaubige Albere: Noch was erschrocklichers! so unverschämte seynd sie / daß sie die Römische Kirchen zu einer *f. v.* öffentli- ^{Apoc. XVII.} chen Mezen machen / die Christo Treu und Glauben aufgekündet / und hingegen sich an den leidigen Antichrist gehencket *ic.* Dise alltägliche sacrilegische Lasterungen und Rasereyen nun öffentlich / nach meiner Geringsfügigkeit zu Schanden zu machen / habe mich entschlossen / meine zu München / einer der allerschönsten / vortrefflichsten und Botz-
reich-

reichisten Städten in ganz Teutschland / ja wann man die Kirchen und ihre Zierden/ Geschmuck und Reichthumb betrachtet/ so darff sie wohl einer jeden in ganz Europa oder wohl gar in dem ganzen Christenthum den Trog bieten/ öffentlich abgelegte Predigten hiemit in Truck gegeben/ und sie Prædicanten umb ihre Hirn- und Stirn-lose/ falsche / ärgerliche- und straff- mäßige Innzuchten zu überweisen/ und zu schanden zu machen.

Warumben aber dises Werck in teutscher Sprach lassen ausgehen/ ist erstlich die Ursach/ weil alles hierinn begriffnes in diser Sprach anfangs auf öffentlicher Sankel vorgetragen worden. Vorse zweyte/ weil es hauptsächlich vor unsere teutsche Catholische Landts- Leuthe die weltliche nicht minder als geistliche angesehen. Drittens/ damit der Gebrauch desto allgemeiner seye. Viertens/ weil jedem seine Mutter-Sprach tieffer zu Herzen tringet/ als eine ausländische/ und dan fünffstens/ weil aus den jenigen/ wiewohl der mindeste/ bin/ so unsre teutsche Mutter und Helden-Sprach vor andren schätzen/ deswegen/ ob mich zwar von allem Red-Gepräng mit Fleiß enthalten/ dennoch keine ausländische Flic-Wörter nirgend weit eingeschaltet/ ausgenommen/ wann dise das teutsche Burger- Recht allbereit erhalten/ und jeder Teutscher auch verstehen mag; so vil von der Sprach dises Wercks.

Warumben jeder Red-Verfassung ihre Lehrstück angehänget/ ist es darumb geschehen/ weil nicht nur allein das Wissen/ sondern und hauptsächlich das Gewissen durch dises Werck zu besseren gesucht; hernach/ historische oder auch biblische Erzehlungen lesen und keine Sitten-Lehr daraus ziehen/ ist eben sovill/ als durch einen Garten hindurch gehen/ und weder eine Frucht noch Blümlein abbrocken.

I. Cor. VIII. 1.

Scientia inflat, charitas ædificat, sagt der Apostel/ Vil Wissen macht nur hoffärtig/ aber das gute Gewissen/ in welche die Liebe Gottes/ Christi seiner Kirchen und des Neben-Menschen wird eingepflanzt/ dise ist erbaulich; weil nun nicht jeder Leser im Stande ist/ aus jeder auch geistlicher Erzehlung die unktion und Lehr des Heil. Geists heraus zuziehen/ oder wann ers auch ist/ weil ihme doch solches mühsamb und beschwerlich fallet/ als habe ihne dises Verdruß überhoben/ und wie die Bienen das schon allbereit aus den Blumen herausgelöste und zusammen getragene Hönig mithin ihme wollen vorstellen.

Daß aber über die drey gewöhnliche Lehr-Puncte jederzeit ein Gebett angehänget/ ist die fundamental-Ursach/ weil wir nit fähig seyn/ wie der Apostel sagt/ von uns selbst/ ohngeacht all unsren Vorsätzen und guten Willen etwas gutes nur zu gedencen/ will geschweigen/ ins Werck zu richten; wie uns dann der Herr auch in Krafft des Heil. Vatter Unsers zu allen Dingen die Gnad Gottes anzuruffen/ und umb selbe zu bitten gelehret und anbefohlen/ auch die leidige Erfahrung uns zeigt/ das was wir Vormittag versprechen/

Nach:

Nachmittag widerumb brechen / solle dann uns vor eine unumbgängliche Grund-Regel unsers Lebens dienen / was der Heil. Augustinus lehret / daß wir zumahlen im Geschäft unsers Heyls / jederzeit thun sollen was wir können / und von Gott bitten / was wir nit können / noch eine andere Ursach des angefesten Gebetts findet sich in vorgehend dann lateinischer Vorrede / womit den günstigen Leser Gott und seinem heiligen Obschuz / mich aber zu Vollführung dises Wercks in sein andächtiges Gebett demüthig will befohlen haben.



Dritte Vorrede /

Von der Chronologi oder Zeit-Rechnung so in disem Ersten Theil beobachtet worden.

Schweben unter den Gelehrten zwar vile Strittigkeiten / über welche sie biß dato entweder sich nit vergleichen / oder wenigstens den Grund noch nit erreichen können / dergleichen seynd der Modus perpetuus, die Quadratura circuli, der richtige Finger-Zeig vor die Schiffende / die Longitudinem graduum zu entdecken / und was dergleichen Gezeuges noch mehr ist / doch ist über keine Sach der Welt / unter den Gelehrten / ein solches disputiren / Zancken und Streiten / auch der Weg nirgend also verfahren / als eben in der Chronologi oder Zeit-Rechnung / wie vile Jahr nemblich von Urbegin der Welt an / biß zur Geburt Christi verlossen seyn. Ich bin im Stande über neunzig nicht zu verachtende Authores nahmhaft zu machen / deren jeder über dise Frag eine andere Meynung heget / ansetzet und behauytet. Wie nun über dise verschiedene Meynungen mich als einen Richter aufzuwerfen nit will erkühnen / hiezwischen doch nothwendig entweder eine aus disen zu erkisen / oder eine neue auszusinnen / als bin dann / nachdeme mich mehr dan zwanzig Jahr lang über dise Frag und Streit-Puncten / umb auf einen richtigen Grund zu kommen / oder wenigst nur mir hiezwischen genug zu thun / umbsonsten geschleppet und abgemüdet / endlichen schlüssig worden in ersagter Zeit-Rechnung dem Vserianischen Calculo bezusplichten / nit zwar / als wann darvor hielte / daß die Rechnung seine Richtigkeit habe / indeme mir wohlwissend / daß dann und wann einige Fehler hierinn entdeckt / auch selbst in Rechnung der sibenzig Wochen Danielis, wie auch in anderen Stücken mehrmahlen darvon werd abgehen / nichts desto weniger / weil doch keine fleißiger- und richtigere aus allen können ausfinden / als habe mich dann hiezwischen gleichwohlen dahin auch bequemen wollen / umb so mehr / als die Gelehrte diser Zeit gemeiniglich auch dahin abgehen. Ich habe aber in disem ersten Theil die Jahr-Zahl nit an-